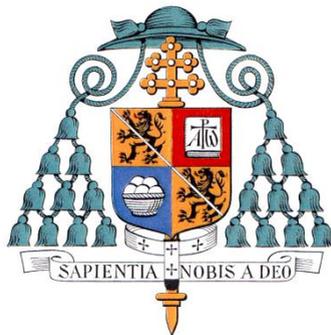


Erzbischof Dr. Ludwig Schick

## „Erzbistum mitgestalten“



Wort an die Pfarrgemeinden des Erzbistums Bamberg  
am 17. September 2017

1. „Wir beten, dass unsere Pfarreien von missionarischem Geist belebt, Orte sein können, an denen der Glaube vermittelt wird und die Nächstenliebe zu sehen ist.“

So lautet das Gebetsanliegen von Papst Franziskus für den Monat September 2017.

Liebe Schwestern und Brüder im Erzbistum Bamberg!  
Dieses Gebetsanliegen kommt mir vor, wie ein Wink des Himmels für den Prozess „Erzbistum mitgestalten“, für den ich mit diesem Hirtenbrief den Startschuss geben und um Ihr Mitwirken bitten möchte. In den nächsten fünf Jahren bis zum Jahr 2022 sollen der Einsatz des pastoralen Personals und die territorialen Strukturen sowie die Verwaltung neu geordnet bzw. gefestigt werden, damit unser Erzbistum Bamberg „auch in Zukunft vom guten Gott reden, IHN feiern und IHN in Taten der Liebe übersetzen“ kann (vgl. „Den Aufbruch wagen – heute! Pastoralplan für das Erzbistum Bamberg“, 2005, S. 7).

2. Seit mehr als einem Jahr haben viele Gruppen und Gremien in den Seelsorgebereichen den Ist-Zustand unserer Gemeinden analysiert. Dabei haben sie Überlegungen angestellt, worauf in der Pastoral zu achten ist und was geändert werden sollte. Auch die Visitationen der Pfarreien und meine Gespräche in allen Pastorkonferenzen der Dekanate haben viele Hinweise gegeben. Ich bin sehr dankbar für alle diese Vorarbeiten und Vorschläge; wir haben sie in unseren Planungen im Ordinariat bedacht.

Sie haben dazu geführt, dass Seelsorgebereiche gebildet werden sollen, in denen möglichst ein fünfköpfiges hauptamtliches Team zusammenarbeitet. Diese Teamgröße bietet die besten Voraussetzungen dafür, dass die Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindereferentinnen und -referenten zusammen mit den Religionslehrkräften sowie den Ehrenamtlichen sich mit ihren Charismen und Kompetenzen bestmöglich ergänzen und für die Menschen fruchtbar

wirken können. Daraus ergibt sich, dass – für den voraussichtlichen Personalstand ab 2022 – aus den bestehenden 94 Seelsorgebereichen circa 45 zu bilden sind. Der neue Personalplan, der in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, ist ein erster Schritt dafür, unser hauptamtliches pastorales Personal gerecht und sinnvoll auf das ganze Erzbistum zu verteilen.

3. In den neuen größeren Seelsorgebereichen können die jetzigen Pfarreien mit ihren Filialgemeinden und Stiftungen weiter bestehen bleiben, werden aber intensiver als bisher zusammenarbeiten müssen. Dafür gibt es verschiedene Modelle. Welches Modell der Zusammenarbeit gewählt wird, sollen die Verantwortlichen vor Ort mit den Kirchenverwaltungen und Pfarrgemeinderäten entscheiden. Die „Stabsstelle Diözesane Entwicklung“ im Ordinariat berät dabei. Die Fusion von Gemeinden und Stiftungen wird die Verwaltungsaufgaben am effektivsten bündeln. Das ermöglicht auch am besten, die Priester

und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von den Verwaltungsaufgaben weitestmöglich zu befreien und mehr hauptamtliche Verwaltungskräfte anzustellen, was unser Ziel ist.

4. Unser Erzbistum bleibt lebendige Kirche, die den Glauben vermittelt, aufbauende Gottesdienste feiert und die Nächstenliebe übt, wenn viele Gläubige sich beteiligen. „Erzbistum mitgestalten“ bedeutet, alle Getauften sollen sich ihrer Tauf- und Firmgaben bewusst werden und diese einbringen. Für die Zukunft ist meines Erachtens das Allerwichtigste, dass die *„Kirche in den Seelen der Menschen erwacht“* (Romano Guardini). Jeder einzelne Getaufte soll ein aktives Glied am Leib Christi sein. Wir sind keine Kirche der Hauptamtlichen, Kirche sind wir alle! Alle sind berufen, Zeugnis zu geben für Jesus Christus, die Gottesdienste mitzufeiern und allen Menschen Gottes Liebe erfahrbar zu machen.

5. Lebendiges kirchliches Leben zeigt sich in den Aktivitäten der Gremien der Pfarreien und der Seelsorgebereiche. Ich bitte Sie, sich an den Gremienwahlen im nächsten Jahr zu beteiligen: Zu wählen und sich wählen zu lassen. Ebenso sind die anderen Ehrenämter bedeutsam. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Frauen und Männer sind für die vielfältigen Dienste der Liturgie, der Verkündigung und der Caritas wichtig. Wieder andere übernehmen für das Gemeinschaftsleben Verantwortung, etwa für Jugend-, Familien- und Seniorenarbeit, bei Wallfahrten oder für Feste und Feiern. Entscheidend ist, dass möglichst viele entsprechend ihren Begabungen und Möglichkeiten mitwirken. So werden die Aufgaben auf viele Schultern verteilt und es wird für keinen zu viel, niemand wird überlastet und frustriert.
6. Der Prozess „Erzbistum mitgestalten“ wird Veränderungen mit sich bringen, die auch schmerzlich sein können, vor allem was die Gottesdienste angeht.

Der Sonntagsgottesdienst ist für das Glaubens- und Gemeinschaftsleben unabdingbar. Er gibt Kraft und Orientierung für die ganze Woche. Wenn niemand auf seine bisherigen Gewohnheiten und vermeintlichen Rechte besteht, jeder sich bewegt und kompromissbereit ist, werden alle am Sonntag und den Feiertagen eine Eucharistiefeier, oder wenn das wegen Priestermangels nicht möglich ist, eine Wort-Gottes-Feier in erreichbarer Nähe mitfeiern können. Die pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen nicht überfordert werden. Ein Priester darf an Sonn- und Feiertagen drei heilige Messen feiern und am Werktag eine; was darüber hinausgeht, überfordert! Für die Gottesdienstordnungen gibt die Liturgiekommission demnächst Richtlinien heraus, die helfen können, in den Seelsorgebereichen einen liturgisch vertretbaren Gottesdienstplan zu erstellen, an den sich dann alle halten sollen.

Durch das Engagement vieler Ehrenamtlicher mit den Hauptamtlichen bleibt es auch möglich, in den Seelsorgebereichen die Kinder und Jugendlichen auf die Erstkommunion und die Firmung gut vorzubereiten. So wird der Glaube an die nächste Generation vermittelt und so können die frohen und festlichen, aber auch die traurigen und besinnlichen Anlässe in würdigen Gottesdiensten gefeiert werden. Wenn jeder seine Gaben einbringt, werden auch die anderen pastoralen Bereiche, wie etwa die Kinder-, Jugend-, Familien- und Caritasarbeit erhalten bleiben. Dabei soll das Prinzip gelten: Die Kirche soll im Dorf bleiben! Aber zugleich muss jeder über den eigenen Kirchturm hinausschauen; nicht alles, was bisher war, muss zukünftig weiterhin an allen Orten sein; wo es aber stattfindet, soll es gut, gehaltvoll und bereichernd getan werden.

7. Wie im Jahr 2006 soll der Prozess „Erzbistum mitgestalten“ vor Ort stattfinden. Dazu gibt es Hilfen

und Unterstützung vom Ordinariat Bamberg, vor allem von der „Stabsstelle Diözesane Entwicklung“. Die getroffenen Entscheidungen werden dann vom Ordinariat geprüft und voraussichtlich im Herbst 2019 in Kraft gesetzt. Bis 2022 sollen sie sich bewähren und festigen.

8. Allen Gläubigen im Erzbistum Bamberg möchte ich die Sorge um geistliche und kirchliche Berufe ans Herz legen. Wir können keine pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter senden, wenn aus unseren Gemeinden kaum Nachwuchs für die kirchlichen Berufe kommt. Beten Sie um Priester- und Ordensberufe! Bilden Sie Gebetsgruppen! Ermuntern Sie junge Menschen für die pastoralen Dienste! Ebenso benötigen wir für unsere sozialen und karitativen Einrichtungen engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die aus dem Geist der christlichen Nächstenliebe ihre Arbeit tun. Geistliche Berufe und kirchliche Dienste müssen uns ein Herzensanliegen sein.

9. Mit Freude am Glauben und aktiver Teilnahme am kirchlichen Leben werden wir auch nach 2022 eine lebendige Kirche im Erzbistum Bamberg sein.

Nicht austreten, sondern eintreten für Jesus Christus, sein Evangelium und seine Kirche ist das Gebot der Stunde! Nicht passiv abwarten, sondern tätig mitgestalten, sich nicht zurückziehen, sondern mitziehen, darum bitte ich Sie!

10. Begleiten Sie den Prozess „Erzbistum mitgestalten“ mit Ihren Gebeten, entsprechend der Gebetsmeinung des Papstes:

„Dass unsere Pfarreien  
von missionarischem Geist belebt,  
Orte sein können, an denen der Glaube vermittelt wird,  
und die Nächstenliebe zu sehen ist.“

Ich grüße Sie herzlich und erteile Ihnen den Segen des allmächtigen Gottes, des + Vaters, des + Sohnes und des + Heiligen Geistes.

Ihr Erzbischof

+ A handwritten signature in black ink that reads "Ludwig Schick". The signature is written in a cursive style with a horizontal line underneath the name.

Ludwig Schick

*Dieses Wort ist am Sonntag, 17. September 2017, in allen Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen und Wort-Gottes-Feiern, zu verlesen.*